



"Projekt Untere Uferstraße"

Zwischenbericht März 2008

Für Rückfragen:

Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Schorndorf/Waiblingen e.V.

Treffpunkt Untere Uferstraße

Familienzentrum, Karlstr. 19, 73614 Schorndorf Tel.: (0 71 81) 88 77 -17, Fax -18

oder

Treffpunkt Untere Uferstraße, Tel.: (0 71 81) 44 5 33

Inhalt

1	Wohnsituation	3
2	Personalsituation	3
2.1	Initiativkreis	3
2.2	Stundenaufstellung	4
2.3	Fachbeirat	4
3	Arbeit mit Kindern und Jugendlichen	4
3.1	Der Gemeinschaftsraum "Treffpunkt Untere Uferstraße"	5
3.2	Die Kindergruppe	6
3.3	Teeniegruppe	6
3.4	Jugendgruppen	8
3.4.1	Gemischte Gruppe	8
4	Sozialer Dienst	8
4.1	Sprechstunden	8
4.2	Seniorencafe	9
4.3	Zielsetzung der Arbeit	10
4.4	Danksagung	10
5	Projektbetreuerin	10
5.1	Koordinationsaufgaben	10
5.2	„Hilfe zur Selbsthilfe“	10
5.2.1	Begleitung der Bürgerinitiative „Alter Baumwasen“:	10
5.2.2	Einzelfallhilfe	11
6	Spenden und Soziales Engagement von Außen	11
7	Organigramm des Projektes	12
8	Zusammenfassung	13

1 Wohnsituation

Das Wohngebiet „Alter Baumwasen“ (Untere Uferstraße, Gerberstraße, Lederstraße) war den sozialen Einrichtungen der Stadt Schorndorf und dem Jugendamt als sozialer Brennpunkt bekannt.

Eine **aktive Bürgerinitiative** trat mit der Bitte um Unterstützung an den Arbeitskreis Sozialarbeit (AKS) heran. Daraus bildete sich im Jahr 1993 das "Projekt Untere Uferstraße" mit dem Ziel, in dem Gebiet soziale und strukturelle Veränderungen herbeizuführen. Langfristiges Endziel sollte die Verbesserung der Chancen von Kindern und Jugendlichen sein. Unter Mitarbeit des Jugendamtes, des Sozialen Dienstes, der Mobilen Jugendarbeit und des Christlichen Zentrums Scala übernahm der Deutsche Kinderschutzbund (DKSB) damals noch Ortsverband Schorndorf e. V. die Trägerschaft.

Die Vernetzung der einzelnen Kräfte sollte **generationsübergreifend** und **interkulturell** geschehen. Konkret sollte dieser Anspruch verwirklicht werden durch Gruppenbildungen (Mütter, Kinder, Jugendliche u. a.) und durch Initiierung von Aktionen, mit dem Ziel, die gegenseitigen Angebote und gemeinsamen Initiativen zur Verbesserung der Gesamtsituation in der Siedlung zu erreichen.

2 Personalsituation

2.1 Initiativkreis

Deutschen Kinderschutzbund als Träger, vertreten durch U. Frank und M. Knauß
Sozialen Dienst der Stadt Schorndorf, vertreten durch A. Breuer (bis Dezember 2007)
Mobilen Jugendarbeit, vertreten durch W. Holzwarth (bis Juli 2007)

Als Träger des „Projektes Untere Uferstraße“ schafft der DKSB die Rahmenbedingungen für die pädagogische Arbeit und vertritt das Projekt nach außen. Personalangelegenheiten und - Entscheidungen für die vom DKSB angestellten Kräfte obliegen dem Träger.

Er ist Mieter des Projektraumes und Eigentümer des Inventars. Der DKSB ist für die Sicherung der Finanzierung verantwortlich.

Frau Schulze ist als „Projektbetreuerin“ halbtags eingestellt worden. Frau Langkau und Frau Witt arbeiten für die Teeniegruppe, Frau Traub und Herr Holzwarth in der Kindergruppe. Die Mitarbeiter Herr Breuer und Herr Holzwarth (auch beim DKSB) sind bei der Stadt Schorndorf angestellt. Herr U. Frank und Frau M. Knauß vom DKSB arbeiten ehrenamtlich mit.

Alle pädagogischen MitarbeiterInnen sind fachlich qualifiziert. Sie sind Erzieherinnen bzw. Dipl. SozialpädagogInnen. In 3-monatlichen Abstand treffen sich die GruppenbetreuerInnen zu Arbeitsbesprechungen, dem Fachteam und zum Gesamtteam (mit Beteiligung des Trägers und des Sozialen Dienstes der Stadt Schorndorf).

2.2 Stundenaufstellung

Arbeitgeber	Mitarbeiterin/ Mitarbeiter	Stunden Wöchentlich
Stadt Schorndorf:	A. Breuer (Sozialer Dienst der Stadt Schorndorf)	1
	W. Holzwarth („Gemischte Gruppe“) bis Juli 2007	5
Deutscher Kinderschutzbund:	R. Schulze (Projektbetreuung)	20
	S. Wagner („Gemischte Gruppe“) bis Juli 2007	3,75
	D. Rauscher (Teeniegruppe) bis August 2007	3,6
	G. Langkau (Teeniegruppe) ab März 2007	3,6
	E. Witt (Teeniegruppe) ab September 2007	3,6
	W. Holzwarth (Kindergruppe)	3,6
	S. Traub (Kindergruppe)	3,6
	U. Frank (Träger)	2
M. Knauß (Träger)	2	

2.3 Fachbeirat

Der vom Kreisjugendamt angeregte Fachbeirat trifft sich zweimal im Jahr zu Beratungen. Er besteht aus den Leitern bzw. MitarbeiterInnen der beteiligten Organisationen des Projektes.

- ◆ Deutscher Kinderschutzbund, Herr Frank und Frau Knauß
- ◆ Stadt Schorndorf, Frau Metzger
- ◆ Kreisjugendamt, Herr Lutz
- ◆ Fachteam-Vertreter, Herr Holzwarth
- ◆ Projektbetreuerin, Frau Schulze

Das Christliche Zentrum Scala hat Anfang 2007 wegen Personalmangel innerhalb seiner Einrichtung die Mitarbeit im „Projekt Untere Uferstraße“ eingestellt.

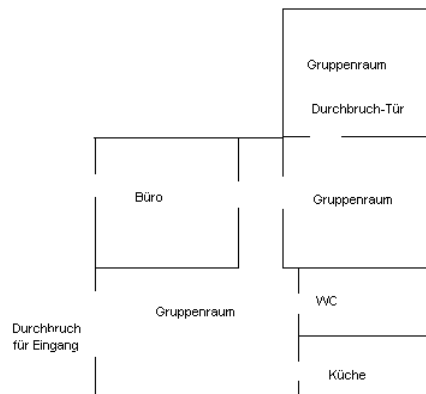
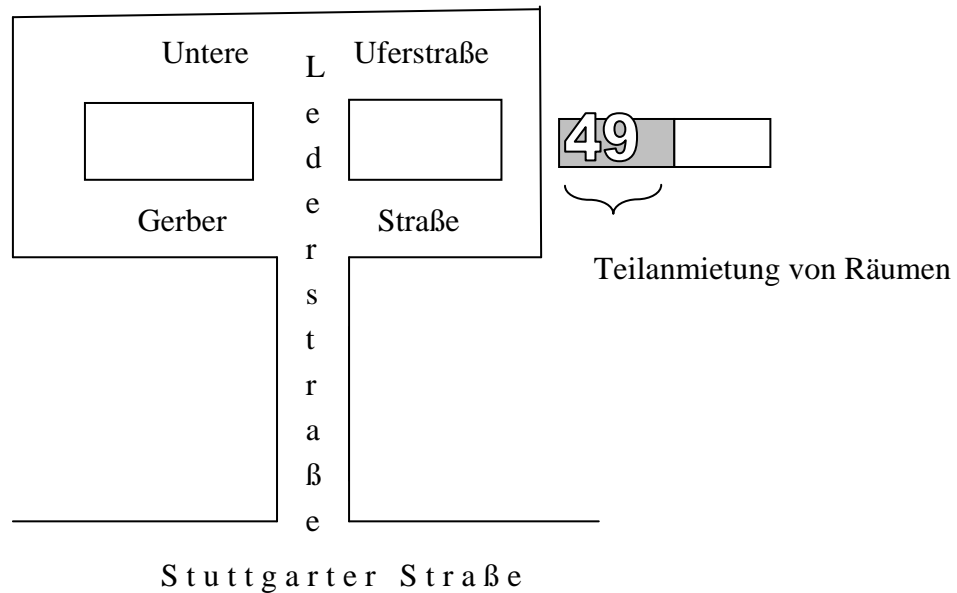
3 Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Das **Soziale in der Gruppenarbeit** ist das wichtigste Element und die angewandte Methode während des Gruppensettings. Hierbei ist aber anzumerken, dass es sich nicht um eine geschlossene und festgelegte Gruppe handelt. Angestrebt ist, dass die Kinder und Jugendlichen regelmäßig kommen und von Anfang bis zum Schluß im Setting sind. Je regelmäßiger die Teilnahme ist, umso mehr können auch Phasen der **Gruppendynamik** (Aufwärmen, Widerstand, Normierung, Gestaltung und Ablösung) methodisch genutzt werden. Da aber jederzeit neue Kinder bzw. Jugendliche in die Gruppe aufgenommen werden können, ist dies nur bedingt einsetzbar.

Einzelfallhilfe ist ein wichtiger Bestandteil während der Gruppensettings. Je kleiner die Gruppe und je kontinuierlicher beide Mitarbeiter die Gruppe betreuen, desto intensiver kann Einzelfallhilfe geleistet werden.

3.1 Der Gemeinschaftsraum "Treffpunkt Untere Uferstraße"

Entscheidend für den Erfolg des Projektes waren und sind Räumlichkeiten, ohne die eine Begegnung der Generationen und Nationen auf Dauer nicht realisierbar ist. Die neuen Räumlichkeiten (3 Gruppenräume, 1 Büro Küche, WC) ermöglichen in den einzelnen Gruppenstunden wesentlich differenzierter auf Gruppen- oder Einzelsituationen einzugehen. Gruppenaktivitäten und Hausaufgabenhilfe können nebeneinander angeboten werden.



3.2 Die Kindergruppe

Anfang des Jahres wechselten einige der Kinder in die Teeniegruppe, da die Altersgrenze entsprechend erreicht war und sich die Interessen von den jüngeren Kindern erheblich unterschieden. Die Anzahl der Gruppenbesucher war dann im Laufe des Jahres 2007 mit 7 Kindern ziemlich konstant. Im ersten Halbjahr waren davon noch 3 Kinder im Vorschulalter, die aber nach den Sommerferien eingeschult wurden. Die Gruppe bestand aus 5 Jungen und 2 Mädchen. Nach den Sommerferien kamen vereinzelt immer wieder mal 2-3 Mädchen in die Gruppe. Die Kinder sind eritreischer, polnischer, deutscher und türkischer Herkunft. Das Gruppenangebot findet nach wie vor jeden Freitag in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr statt.

Obwohl die Gruppe über einen relativ langen Zeitraum konstant ist, ist es nicht immer möglich, ein Zusammengehörigkeitsgefühl herzustellen. Das liegt zum einen an dem im Moment herrschenden Altersunterschied innerhalb der Gruppe zum anderen verfolgen die Mädchen teilweise andere Interessen als die Jungs. Generell bringt dies aber durch die paritätische Besetzung und durch die Möglichkeit sich auf mehrere Räume zu verteilen keinen Nachteil.

Die Gruppe unternahm mehrere Male Aktivitäten außerhalb des Wohngebiets (Besuch eines Spielplatzes in der Mittleren Uferstraße, Einkäufe bei „Marktkauf“, Besuch einer Werbeaktion von HARIBO). Ansonsten spielen die Kinder gerne im Bereich der Straße direkt am Raum oder auf dem Bolzplatz. Die Aktivitäten im Raum waren unter anderem Kochen, Backen, Basteln, Tischkicker, Musik hören, Lego spielen und sonstige Spiele. Anfang des Jahres brachten auch einige der Kinder ihre Hausaufgaben mit in die Gruppe. Diese wurden durch die Unterstützung der Betreuer erledigt.

Die Eröffnung der Ganztageschule in der Keplerschule hatte keinen Einfluss auf die Kinder, die Gruppe besuchen zu können, da freitags keine Nachmittagsschule mehr stattfindet.

Obwohl einige der Kinder vom Alter und Entwicklungsstand her in die Teeniegruppe gehen könnten, wurde es den Kindern frei gestellt, selbst zu entscheiden, ob sie bis August 2008 in der Kindergruppe bleiben wollten oder doch noch in die Teeniegruppe wechseln möchten. Ende des Jahres zeichnete sich nicht ab, dass die Kinder einen Wechsel in die Teeniegruppe vornehmen wollten.

3.3 Teeniegruppe

Jungen und Mädchen im Alter von 10 - 12 Jahre, 3 Grundschüler, 5 Hauptschüler, 2 Realschüler, 1 Sonderschüler, Gruppenzeit: donnerstags von 16.00 - 18.00 Uhr.

Die geänderten Anfangszeiten von 14.00 auf 16.00 Uhr ergaben sich aus schulischen Notwendigkeiten. Einige Kinder, die nun in die Ganztageschule wechselten, hätten sonst

nicht mehr am Gruppengeschehen teilnehmen können. Da dies aber der Wunsch aller Kinder war, haben sich die Betreuerinnen Elke Witt und Gabi Langkau bereiterklärt, die Zeiten den Bedürfnissen der Teeniegruppe anzupassen.

Die Teeniegruppe, bestehend aus sechs Jungen und fünf Mädchen, hat viel erlebt. Das Jahr 2007 war ein schönes, erfolgreiches und aktives Jahr. Es war aber auch ein Jahr der Veränderungen.

Nachdem die Betreuerin Sybille Krug in den Mutterschaftsurlaub ging, hat im März 2007 Gabi Langkau (Erzieherin und Malerin) die Leitung zusammen mit Dieter Rauscher (Lehrer) weitergeführt. Im September 2007 kam Frau Elke Witt (Erzieherin) neu in die Gruppe. Dieter Rauscher wurde im August 2007 nach sechs Jahren Gruppenleitung von den Kindern und Gabi Langkau herzlichst verabschiedet.

In den Sommermonaten lud oftmals das in der Nähe liegende Freibad zum Schwimmen und Toben ein. Bei den Ausflügen an die Rems versuchten die Kinder mit akrobatischem Können von Stein zu Stein zu balancieren oder einfach nur trocken zu bleiben. Ein Ausflug zum Minigolfplatz weckte den sportlichen Kampfgeist bei den Kindern. "Wer schafft die Bahnen am schnellsten? Wie werde ich zweiter oder Dritter?" Ein Gartengrundstück, auf dem getobt werden konnte, wo Würste gegrillt und Stockbrot gebacken wurde, bereitete allen großen Spaß.

Ein Highlight für die Kinder war der Kunstworkshop im Atelier „GaLa“ in Schorndorf. Die Kinder konnten dort beim Arbeiten ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Sowohl das Arbeiten an Projekten in Kleingruppen sowie auch in der Gesamtgruppe machte großen Spaß. Für den Gruppenraum wurden zwei Acrylbilder angefertigt. Die Mädchen entschieden sich gemeinsam große Tulpen auf eine große Leinwand zu malen. Die Jungs blieben da schon eher beim Thema „Fußball“ und den „wilden Kerlen“. Unter der Anleitung von Gabi Langkau gelang es den Kindern sich mit dem Thema Acryl und Leinwand schnell anzufreunden. Sowohl dem angeleiteten als auch dem freien Malen wurde hier entsprochen. Mit Pinsel, Spachtel und Bürste wurden unterschiedliche Techniken vermittelt. Die Begeisterung stand den Kindern ins Gesicht geschrieben.

Aktivitäten in und um den Gruppenraum herum waren Spielnachmittage, Wettturniere im Freien, Wasserfarbenmalen und das Anfertigen von Tonfiguren und Anhängern. Außerdem wurden Geburtstage entsprechend gefeiert.

Weitere Projekte wie zum Beispiel das modellieren von Skulpturen sind für das Jahr 2008 geplant. Zur Unterstreichung werden die Kunstwerke eventuell bei einer Ausstellung der breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Bei allen Aktivitäten war bei den Kindern großes Interesse vorhanden. Die Gruppe gab Einzelnen Halt und half oft auch dem Ein oder Anderen sich neu zu orientieren. Soziales Verhalten wurde innerhalb des Gruppengeflechtes weitergegeben und erlernt. Die Gruppe (Klein- bzw. Gesamtgruppe) war und ist deshalb für die Kinder sehr wichtig. Zudem war und ist sie eine große Bereicherung zum herkömmlichen Alltagsgeschehen (Schule, Zuhause, Kindergarten etc). Die verschiedenen Aktivitäten gaben den Kindern neue Erfahrungswerte sowie Möglichkeiten sich einzubringen und Neuem offen, selbstbewusst aber auch kritisch gegenüberzutreten zu können.

3.4 Jugendgruppen

3.4.1 Gemischte Gruppe

Die Gruppe bestand aus ca. 6 männlichen und 4 weiblichen Jugendlichen im Alter von 13 – 16 Jahren. Mindestens die Hälfte der Jugendlichen wohnten nicht im Gebiet „Alter Baumwasen“, sondern wurden von Freunden mit in die Gruppe gebracht.

Mit der Gruppe wurden außerhalb der Räumlichkeiten einige Aktivitäten wie z.B. Eisessen, Besuch bei Mc Donald´s und Billard spielen unternommen.

Durch den Wegfall der personellen und finanziellen Unterstützung durch die Stadt Schorndorf wurde die Gruppe letztmals vor den Sommerferien durchgeführt.

4 Sozialer Dienst

4.1 Sprechstunden

Der Soziale Dienst der Stadt Schorndorf ist seit Beginn der Gemeinwesenarbeit im Projekt „Unter Uferstraße“ mit beteiligt. Schwerpunkt der Arbeit und somit Hauptzielgruppe sind die Senioren im Gebiet. Derzeit leben ca. 42 Personen über 70 Jahre in den Bereichen Leder-, Gerber und Untere Uferstraße.

Mehr oder weniger engerer Kontakt seitens des Sozialen Dienstes besteht momentan zu etwa 10 SeniorInnen, die zum Teil schon hochbetagt sind. Hinzu kommt auch die Betreuung von jüngeren Menschen. Dies ist notwendig, beispielsweise aufgrund einer schweren körperlichen Behinderung, einer psychischen Erkrankung, oder Hilfe in schwierigen Lebenslagen, z.B. bei Trennung vom Partner. Derzeit sind hier beim Sozialen Dienst 5 Fälle anhängig.

Im vergangenen Jahr wurden die Beratungsangebote in den Räumlichkeiten des Projektes eingestellt. Schwerpunkt ist und bleibt aber weiterhin die aufsuchende Arbeit in Form von Hausbesuchen beim Klientel. Diese finden regelmäßig statt.

Anlass der Hausbesuche waren Partnerschaft, Anhänglichkeitsprobleme, Trennung, Hilfen zur Lebensbewältigung, Beratung chronisch Erkrankter, Probleme mit den Nachbarn,

Probleme mit dem Vermieter, Anregung einer Betreuung, Verbesserung der Wohnsituation, Formularhilfe, Kontakte / Vorstellungen, Einladungen zu Festen, Tagespflege-Organisation, Finanzen und Spendenvermittlung.

Hinzu kommt die Einzelfallhilfe. Im Regelfall können anfallende Problematiken in kürzester Zeit abgeklärt werden. Gelegentlich ergeben sich jedoch Situationen, die einen längeren und intensiveren Einsatz notwendig machen. Beispielsweise bei Herrn P.:

Herr P. ist 30 Jahre alt. Während seiner gesamten Kindheit wurde er von seinen Eltern psychisch sowie physisch misshandelt. Er war 8 Jahre alt, da wurde er endlich mit seinen 3 Geschwistern durch das Jugendamt in Obhut genommen und kam ins SOS-Kinderdorf. Aufgrund dieser Traumatisierung entwickelte sich mit der Zeit bei ihm eine Psychische Erkrankung (Depression, Border-Line-Syndrom).

Dennoch gelang es ihm, eine Lehre als Heizungsmonteur zu beginnen. Während der gesamten Lehre und auch nach Erlangung des Gesellenbriefes wurde er wiederum von einem Arbeitskollegen wiederholt schwerst seelisch und körperlich misshandelt.

Zum Schluss war und ist Herr P. ein gebrochener Mann, der sein Leben nicht mehr in den Griff bekommt. Es folgten mehrere Therapien, eine mehrjährige Suchtkarriere sowie erhebliche Geldschulden. Herr P. bewohnt ein Zimmer in einer Gemeinschaftsunterkunft, für die er erhebliche Mietzahlungen sowie Nebenkosten zu tragen hat. Eine Betreuung wurde für ihn eingerichtet, die ihn unter anderem in seinen finanziellen Angelegenheiten unterstützen soll.

Herr P. hatte u. a. erhebliche Mietschulden. Zwar konnte er sich kurzfristig einen Teil des Geldes von Bekannten besorgen, es war aber noch ein Restbetrag offen, der mit einer Spende aus der Friedrich-Kelch-Stiftung teilweise gedeckt werden konnte. Herr P. wird weiterhin Klient des Sozialen Dienstes bleiben.

4.2 Seniorencafe

Seit 2005 gibt es das neu eingerichtete Seniorencafe, das alle 2 Monate stattfindet. Die Nachmittage fanden jeweils im Februar, im April, im Juni und im Oktober statt. Bei Kaffee und Hefezopf sowie Erfrischungsgetränken, abgerundet mit einem kleinen Programm, können die SeniorInnen jeweils zwei kurzweilige Stunden erleben. Diese Einrichtung wird auch dankbar angenommen. Sie dient dem Kontakt und Austausch untereinander, zumal einige der SeniorInnen ansonsten nicht mehr in der Lage sind, ihre Umgebung zu verlassen.

Im Dezember fand dann, wie schon in den Jahren zuvor, die vorweihnachtliche Feier statt. Zu dieser Feier sowie zu den Seniorencafes kamen durchschnittlich 8 BewohnerInnen aus dem Gebiet.

Finanziell unterstützt wird diese Arbeit aus Mitteln der Friedrich-Kelch-Stiftung sowie durch Sachspenden von Schorndorfer Geldsinstituten.

4.3 Zielsetzung der Arbeit

Durch die Arbeit werden zunächst Kontakte geschaffen, man lernt das Klientel mit all seinen Problematiken kennen und schafft so weit wie möglich Abhilfe bzw. trägt zumindest dazu bei, dass sich die Situation nicht verschlimmert. Bei einigen Konflikten konnte vermittelt werden, ggf. werden Klienten an Fachleute (Ärzte, Rechtsanwälte usw.) weitervermittelt.

Weiterhin wird durch die Arbeit neuen Bewohnern ermöglicht, am Leben in der Gemeinschaft aktiv teilhaben zu können. Den Mitarbeitern des Projektes wird Vertrauen entgegengebracht, die älteren Menschen fühlen sich angenommen.

4.4 Danksagung

Der Soziale Dienst bedankt sich bei allen Projektbeteiligten für die offene Zusammenarbeit, für die Geduld und das entgegengebrachte Vertrauen.

5 Projektbetreuerin

5.1 Koordinationsaufgaben

Aufgaben der Projektbetreuerin Renate Schulze sind Verwaltungsaufgaben (Rechnungswesen, Buchführung), Teilaufgaben im Bereich Personalwesen (Projekthandbuch), Aufgaben bez. Öffentlichkeitsarbeit (Planung und Organisation für „Tag der offenen Tür“), Infostand bei Veranstaltungen, Überarbeitung des Darstellungsheftes und Flyers, Mitarbeit bei der Konzeptionsfortschreibung, Vorstellung der Projektarbeit).

Neben den Verwaltungs- und Koordinationsaufgaben bildeten die Begleitung der Bürgerinitiative, Einzelfallhilfe, und die Organisation des „Seniorentreffs“ in Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst der Stadt Schorndorf die Arbeitsschwerpunkte.

5.2 „Hilfe zur Selbsthilfe“

5.2.1 Begleitung der Bürgerinitiative „Alter Baumwasen“:

Regelmäßige, zweimonatliche Treffen wurden von den BI-TeilnehmerInnen vereinbart und Aufgabenschwerpunkte festgelegt. Diese waren im vergangenen Jahr:

Anbindung des Gebietes an das öffentliche Verkehrsnetz
„Steg über die Rems“ zur Gebietsöffnung

„Sich Gehör verschaffen“ auf der politischen Ebene

Durch die Entscheidung der Stadt Schorndorf das Projekt 2007/2008 nicht weiter personell und finanziell zu unterstützen, versuchten auch VertreterInnen der Bürgerinitiative in einem Gespräch mit Herrn Oberbürgermeister Matthias Klopfer, ihn von der Notwendigkeit des Projektes zu überzeugen. Leider vergeblich, er blieb bei seiner Haltung.

Die Bürgerinitiative hat mit ihrer letzten Sitzung im Oktober 2007 ihre Arbeit eingestellt. Die Projektbetreuerin händigte einen „Wegweiser“ aus. Das Informationspapier zeigt auf, in welchem Bereich ihre Ansprechpartner sind und die Vorgehensweise bei Problemen.

5.2.2 Einzelfallhilfe

Die Projektbetreuerin übernahm mit Wegfall der „Gemischten Gruppe“ die Beratung von Jugendlichen im Bereich der Schul- und Berufsorientierung. Es zeigte sich, dass kaum Informationen über die Möglichkeiten der Berufsplanung, Beratungsgespräch, Eignungstest u. ä. bei den Jugendlichen vorhanden sind.

Die Projektbetreuerin stellte fest, dass die Jugendlichen von den Eltern keine angemessene Unterstützung erhalten.

Daher erstellte sie ein Arbeitspapier, in der wichtige Informationen weitergegeben werden. Außerdem begleitete sie Jugendliche bei der Erstberatung zum Arbeitsamt.

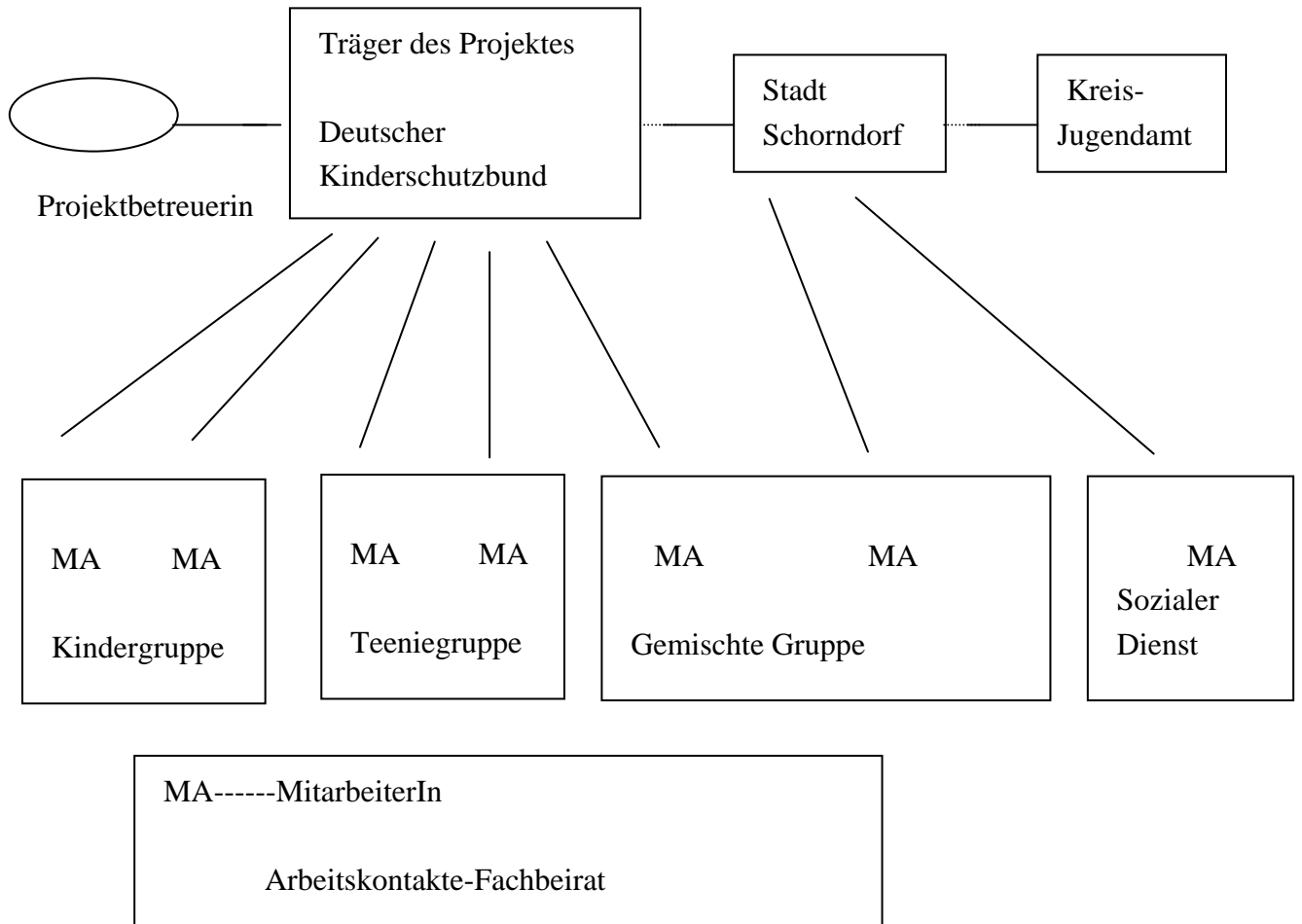
Ziel ist unter Durchführung regelmäßiger Gespräche mit dem jeweiligen Berufsberater oder – der jeweiligen Beraterin, den Jugendlichen eine angemessene Schul- bzw. Ausbildungs- und Berufsperspektive zu ermöglichen.

6 Spenden und Soziales Engagement von Außen

Die “Flex Fonds-Gruppe” in Schorndorf, die *soziales Engagement* als Teil ihrer Firmenphilosophie sieht, hat durch finanzielle Unterstützung die Möglichkeit eröffnet, auch nach dem 31.08.08 hinaus, ein Betreuungs- und Unterstützungsangebot für Kinder und Jugendliche finanziell und ideell mitzutragen.

Spenden gingen ein von: Karin Comanns., Kelch-Stiftung, Bäckerei Hetzinger, Dr. Lempp, Herbert Schnee und der Pauluskirche Schorndorf,

7 Organigramm des Projektes



8 Zusammenfassung

Mit dem Wegfall der bisherigen finanziellen Unterstützung durch die Stadt Schorndorf und des Kreisjugendamtes endet das Projekt zum 31.08.08. Die Räume im Gebäude Untere Uferstraße 49 sind gekündigt. Ein Abschlussfest findet am 19. Juli 2008 statt.

Ein Großteil der Jugendlichen, die in den letzten Jahren regelmäßig an den jeweiligen Gruppentreffen teilgenommen haben, sind mittlerweile fähig, auch außerhalb des Gebietes ihre Freizeit zu gestalten. Durch die kontinuierliche Arbeit in den Gruppen ist die Grundlage gelegt worden, die eigenen Ressourcen besser einzusetzen.

Durch den Wegfall der „Gemischten Gruppe“ für Jugendliche im Alter von 13 –16 Jahren, hat diese Personengruppe keine Begleitung im Bezug auf Unterstützung bei der Ausbildungs- und Berufsplanung. Die Unterstützung in punktueller Form sollte für die Jugendlichen vorhanden sein.

Arbeitspapier mit Angaben über die notwendigen Unterlagen und Vorgehensweisen um einen Termin zur Berufsberatung zu erhalten.

Begleitung in Form von Vermittlung und einmaliger Begleitung („Schwellenangst“ bei den Jugendlichen“) zu den jeweiligen BerufsberaterInnen der Agentur für Arbeit.

Ein Ausbildungsplatz ist keine „automatische Folge“ von verbesserten Schulleistungen. Die Unterstützung durch die Erziehungsberechtigten ist nicht angemessen, da bei den betroffenen Jugendlichen die Eltern fehlende Deutschkenntnisse aufweisen. Die Integration der Aussiedler ist noch nicht ausreichend. Beratungsgespräche mit den Eltern und Vermittlung in Sprachkurse wären sozialpädagogische Ansätze, um die Chancengleichheit der Jugendlichen zu erreichen. Auch hier gilt „Fordern und Fördern“.

Der Nachwuchs im jetzigen Alter zwischen 3 und 5 Jahren „drängt“ in die erste Altersgruppe-Kindergruppe (6 bis 9 Jahre).

Zur Beibehaltung des “sozialen Friedens” im Gebiet gewinnt ein ausstehendes Wohnbelegungskonzept immer mehr an Bedeutung.